

Das c/o pop Festival

Herkunft, Aufstieg und Zukunft eines kulturellen Großprojektes

Köln war lange die Musikhauptstadt Deutschlands. Ihre Bedeutung gründete sich auf vor Ort verwurzelte Künstler und ihr Schaffen, das sich auf die Entwicklung und Etablierung der Popkultur in unserem Land ausgewirkt hat. Angefangen mit Karlheinz Stockhausen, Mitbegründer der punktuellen Musik, der revolutionäre Maßstäbe bei der elektroakustischer Klangerzeugung setzte, über seinen Schüler Holger Czukay und seine Band Can, die in den 70er-Jahren die „Krautrock-Welle“ mit auslöste, bis zu den Entwicklungen der Elektronischen Musik von Ambient bis Techno. Sie hat, in Köln entstanden, ihren Weg durch die deutsche und internationale Musik-, Club- und DJ-Szene gemacht.

Die in diesem Zusammenhang in Köln entstandenen Strukturen in der Musikwirtschaft waren wegweisend für die Entwicklung in der gesamten deutschen Popmusiklandschaft. In den 90er Jahren entwickelte sich die Stadt zum Vorzeigestandort der deutschen Musikindustrie und war auch international als führender Marktplatz etabliert, bis die Herausforderungen des digitalen Zeitalters drastische, ja dramatische Veränderungen für die Branche mit sich brachten. Die Folgen der Krise waren für die Musikstadt Köln einschneidend: Die Musikmesse Popkomm, einst größte Plattform für die Musikwirtschaft in Europa, das wichtigste unabhängige deutsche Musikmagazin SPEX und die Musiksender VIVA 1 und 2 wurden nach Berlin versetzt und die EMI als einer der vier Major-Companies eine tragende Säule, als Konzern zerschlagen.

Die Geburtsstunde des c/o pop Festivals: stark aus der Krise

Während die durch die Macht der Major-Labels geprägte Musikindustrie ab Anfang der 00er Jahre in eine bis heute andauernde Krise stürzte, blieben die primär als Independents organisierten Strukturen der Kölner Elektronik- und Pop-Szene weitestgehend vom Brachensterben verschont. Gerade wegen ihrer Inhaltsbezogenheit wurden sie zum Ausgangspunkt der Entstehung des c/o pop Festivals im Jahr 2003.

Ursprünglich vom Kulturrat und zwei Kölner Kulturschaffenden als eine zeitgemäßere Alternative zur Popkomm ins Leben gerufen und in enger Zusammenarbeit mit lokalen Labels, Clubs und Musikern entwickelt, hat sich das urbane Popkultur-Festival in nur wenigen Jahren an der Spitze der deutschen Festivallandschaft etablieren können. Zur 8. Festival-Ausgabe im Juni 2011 kam die Rekordzahl von 35.000 Besuchern und sah an 5 Tagen in 15 verschiedenen Locations knapp 50 Shows von 140 Künstlern und Bands aus 25 Ländern.

Der Erfolg des Festivals verdankt sich ebenso sehr der Vitalität der örtlichen Musikszene wie der strategischen Weitsicht der öffentlichen und privaten Protagonisten. Ihr Plan sah schon mit der Gründung vor, nicht nur den Weggang der Popkomm zu kompensieren, sondern ein Event zu kreieren, dessen unverwechselbares Profil es rasch in der nationalen Kulturlandschaft etablieren würde. Die Herausforderungen digitaler Kulturrezeption hatten Bedarfe offenbart, die von den Veranstaltern programmatisch aufgegriffen wurden – als künstlerische Maßgabe wie auch als kulturwirtschaftliche Aufgabenstellung.

Zu einem Markenzeichen wurde das Charakteristikum inhaltlicher wie örtlicher Grenzüberschreitung: Das Festival erstreckt sich über breite Teile der Stadt, und öffentliche Plätze (z.B. Offenbachplatz, Mediapark, Hans-Böckler-Platz) werden genauso bespielt wie traditionelle Orte der Hochkultur (u.a. Philharmonie, Museum Ludwig, Schauspielhaus) oder maßgebliche Spots des Kölner Nachtlebens. Die Verbindung aus außergewöhnlichen Spielorten, noch unentdeckten internationalen Trends der Popmusik sowie der hohe Anteil lokaler und regionaler Nachwuchskünstler bestimmten das attraktive Format.

Gerade die verstärkte Unterstützung und Sichtbarmachung des lokalen und regionalen Nachwuchses hat sich zu einem national wie international anerkannten Markenzeichen entwickelt.

Und so gehört es für die Organisatoren und Fans der führenden internationalen Festivals wie der Sonár in Barcelona, der Mutek in Montréal oder des SXSW in Austin längst zum guten Ton, ihre Honneurs beim c/o pop Festival zu machen. Hierfür ist in erster Linie das über die Jahre immer weiter ausgebaut Projekt „Europareise“ verantwortlich. Die „Europareise“ ist eine internationale Netzwerkplattform, bei der über 100 europäische Festivals involviert sind. Durch die Anwesenheit dieser Festivals und ihrer Vertreter erhalten die Kölner und regionalen Nachwuchsbands und -musiker die Chance, internationale Kontakte zu knüpfen und bekannt zu werden. Viele Nachwuchsbands konnten das c/o pop Festival bereits als Karrieresprungbrett nutzen und sich in die Gunst internationaler Fangemeinden spielen.

Hier schließt sich der jüngste kulturhistorische Kreis: So wie Stockhausen in den 60er Jahren mit seinen Klangkompositionen von Köln aus die Musikwelt aufhorchen ließ, hat sich mittlerweile auch das c/o pop Festival als Botschafter für neue Kultur einen Namen gemacht. Die Aufmerksamkeit und Bedeutung, die etwa herausragenden Künstlern und Spielstätten der klassischen Musik in Fachkreisen zukommt, hat sich das Festival als Institution spartenübergreifend verdient.

Die gesamte Ausrichtung des c/o pop Festivals war von an Anfang an nachhaltig ausgerichtet. Als Basis diente die enge und stetig gewachsene Kooperation mit den lokalen Kräften und Strukturen. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln ausgestattet, hat sich diese Strategie als richtig erwiesen, wie das nächstes Jahr anstehende 10jährige Jubiläum zeigt. Es wurde aber auch deutlich, dass ein solches Konzept, das nicht auf schnelle Einkünfte durch ein kommerzielles Programm setzt, auch einer stetigen Förderung und Pflege bedarf. Ohne die Unterstützung der Stadt war und wird es zukünftig nicht möglich, ein Festival wie c/o pop international zu platzieren und erfolgreich durchzuführen.

Mit einem Konzept des c/o pop Festivals wurde nicht nur der strukturellen Krise der Musikindustrie ein Modell entgegengesetzt, sondern auch entlang der Schnittstellen verschiedener Kunst- und Branchenströmungen die Idee einer gemeinsamen, zukunftsweisenden Plattform verwirklicht.

Der Einfluss des Festivals geht mittlerweile über Köln und die Region weit hinaus. Der nachhaltige Erfolgsfaktor lautet Vernetzung. Gegründet, um globale Newcomer und Trends nach Deutschland zu holen und von dort aus weiterzuentwickeln, steht das Festival darüber hinaus für Austausch, Wachstum und Trendsetting durch das konstante Einbinden immer neuer Akteure in ihr internationales Netzwerk. Sie ist zu einem attraktiven Zentrum der Kulturentwicklung jenseits des Mainstream in einem Großballungsraum, geworden, der mit Nordrhein-Westfalen und den Benelux-Ländern etwa 40 Millionen Menschen umfasst. Damit ist sie zur Drehscheibe ungezählter, experimenteller Kulturströmungen im Herzen Westeuropas herangewachsen, die ungewöhnliche Entwicklungen offen aufgreift und in dieser Rolle selbst zum Trendsetter neuer popkultureller Strömungen wird.

Der Schlüssel zur Fortführung der erreichten Erfolge lautet also: nachhaltige Förderung!